

Archivarius

Mitteilungen aus dem Unitätsarchiv – Informationsblatt des Archivvereins

Funde

Zufallsfund

Zinzendorf ist Autor von etwa 1500 Liedern und Gedichten. In den von ihm herausgegebenen Gesangbüchern sind die meisten Lieder zu finden. Das Herrnhuter Gesangbuch von 1735 erfuhr bis 1749 zwölf Anhänge und vier Zugaben, die die neuen Lieder aus der Gemeinde, denn Zinzendorf war keineswegs der einzige Liederdichter, aufnahmen und verbreiteten. Neue Lieder wurden in den Versammlungen der Gemeinde vorgetragen, entweder gesungen oder gelesen. Doch oft waren die Lieder dann schon bekannt, wenn die sehnsüchtig erwarteten Druckbogen eintrafen: Sie kursierten vorab schon in handschriftlicher Form. So wurden sie beispielsweise in die protokollartigen Berichte über die Gemeintage aufgenommen, die an die an-



Choralbuch H 3: Melodie Nr. 157 »Das ist dem Teufel gar zu wider«



Continuation des Liedes, das in dem Freytagen geschrieben
 Wie forlig sind die armen Sünder, die, wenn
 sie ihre Welt und Land, schencklich setzen, ihre
 Linsen Augenblicke auf ihre eigenen Schwärze be-
 trachten, und sehen ganz geschloffen wie sie sind als
 Sünder; zum Mitternachten Jesu sein, und sagen:
 »Hau wie ich voll Schuld bin!
 Wie fauchst blutet unser armen Mader, wenn wir
 so mangelhaft, und unwirksam sind, daß sie sich
 gen müßt gute mehr aufzubringen müß:
 Auf bey der Art müßt wir sein, es ist unser Lauder
 made! und ganz zufrieden glauben den;
 so hauch auf müßt als auf den Bergland an.

Gemein-Tag Herrnhut, 2. Mai 1739 Continuation des Liedes, »Das ist dem Teufel gar zu wider«

deren Gemeinen und (in gekürzter Fassung) Diasporagemeinschaften gesandt wurden. Das ist alles leicht nachvollziehbar. Nur, wie wurden etwa neue oder unbekannte Melodien verbreitet? Man wird annehmen müssen, dass die Organisten untereinander im Austausch standen. Neben der Mitteilung des Textes enthält die Gemeintagsnachricht aus Herrnhut vom 2. Mai 1739 (R. 6. A. b. 2) neben der Wiedergabe von vier neuen Versen als Ergänzung zu einem älteren Zinzendorf-Lied auch – ausnahmsweise? – die Melodie. 1730 hatte Zinzendorf den Studenten in Jena den Vers »Das ist dem Teufel gar zu wider« gewidmet. Er findet sich im Herrnhuter Gesangbuch unter Nr. 1077 ohne Melodieangabe. Die Melodie wie die Ergänzung aus dem Jahr 1739 scheinen ohne weitere Rezeption gewesen zu sein. Die Melodie ist für die Brüdergemeine vergleichsweise kompliziert und harmonierte wohl nicht mit der im Allgemeinen favorisierten Schlichtheit. Die Melodie ist außer in der Gemeintagsnachricht auch im ältesten, um 1740 zu datierenden handschriftlichen Choralbuch (H 3) unter Nr. 157 verzeichnet, hier jedoch in halben statt Viertelnoten.

Das Berliner Diarium von Severin Lintrup

Das bislang unbeachtete Tagebuch Lintrups (1700–1758) gewährt interessante Einblicke in die Zeitverhältnisse. Nachdem Zinzendorf 1737 in Berlin zum Bischof ordiniert worden war, ordinierte er selbst den aus Jütland stammenden Severin Lintrup zu einem Pfarrer der Brüder-Unität und postierte den auch als Archivar Tätigen in der Funktion eines Hauskaplans in Berlin.

Im Tagebuch berichtet Lintrup von seinen Verrichtungen im Auftrag Zinzendorfs, seiner Tätigkeit unter den Erweckten und seinem Zusammentreffen mit Juden bis zum Wiedereintreffen des Grafen in Berlin zum Jahresende 1737. In die fünfmonatige Berichtszeit von Juli bis Dezember fallen wichtige Ereignisse und Entscheidungen, die sich langfristig auf die Brüdergemeine auswirkten.

Eine kommentierte Edition des Tagebuchs ist in Vorbereitung. Erste Ergebnisse werden auf der Jahrestagung des Vereins Unitas Fratrum in Berlin präsentiert.

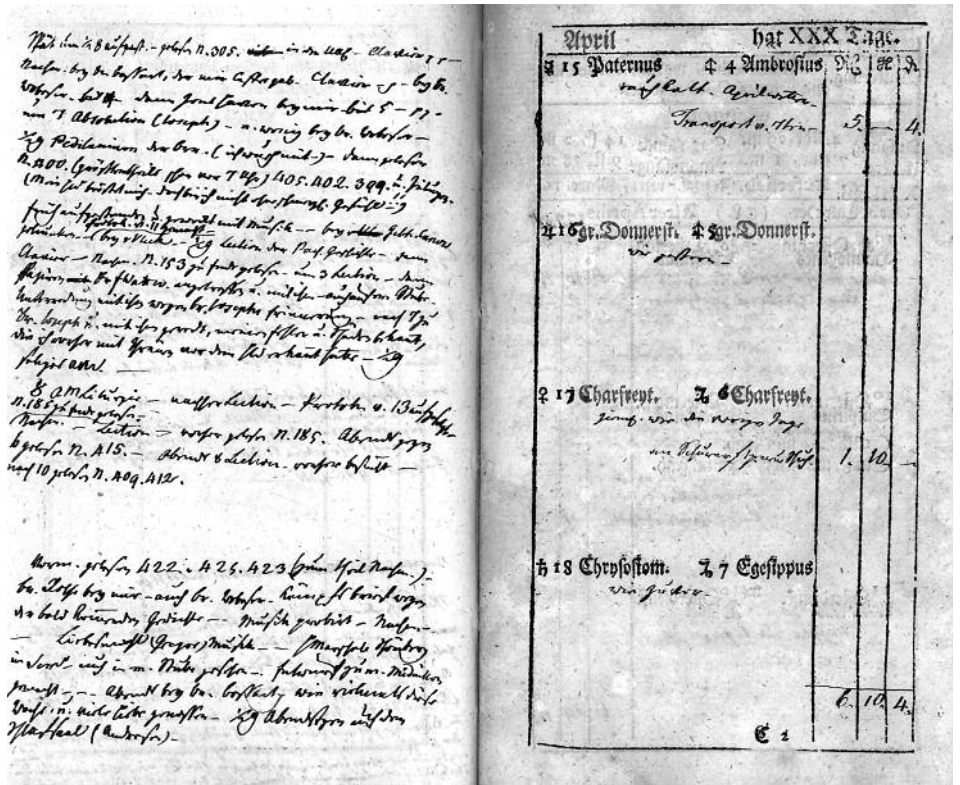
Der Schreibkalender
von Johann Conrad Hegner

Auf dem Dachboden des Archivs schlummern bis vor wenigen Wochen 15 Exemplare eines Schreibkalenders (*Verbessertes und Alter / Schreib- / Calendar / Vor / Seiner Churfürstl. Durchl. / zu Sachsen / Churfürstenthum incorporirt- und / andere Lande ...*), der mit vielfältigen handschriftlichen Eintragungen versehen wurde. Vorhanden sind die Jahrgänge 1777/78, 1780–1784, 1796/97, 1800/01, 1804/1805, 1811, 1824. Gerade die älteren Exemplare wurden vom Buchbinder mit schönen mit Herrnhuter Buntpapier überzogenen Einbänden versehen, wobei der verlängerte hintere Buchdeckel als Lasche ausgebildet ist und in den vorderen eingesteckt werden kann. Archivar Richard Träger hatte den Kalender während seiner Dienstzeit wohl einmal in der Hand, vermerkte aber nirgends, ob es ihm gelungen war, den Schreiber des Tagebuchs zu ermitteln – es finden sich nämlich auf den ersten Blick keine Besitzvermerke. Mit ein wenig detektivischer Kombinationsfähigkeit gelang es über den Inhalt der Eintragungen, den Besitzer des Kalenders, nämlich Johann Conrad Hegner, zu ermitteln.



Johann Conrad Hegner,
Silhouettensammlung S.112.14.a

Hegner wurde 1748 in Winterthur geboren. Seine Eltern, Johann Ulrich und Verona Hegner, wurden 1750, nach kurzem Aufenthalt in der Herrnhager Gemeinde, in Zeist in die Brüdergemeine aufgenommen. Der Sohn durchlief den typischen Ausbildungsgang von Knabenanstalt und Pädagogium, besuchte schließlich auch das Seminar in Barby und diente erstmals 1775 als Protokollschreiber auf der Synode. Diese Tätigkeit sollte dann bestimmend werden für sein ganzes Leben, denn er war – mit einer Unterbrechung von drei Jahren – einer der hauptamtlichen Schreiber der Unitäts-Ältesten-



Schreibkalender Johann Conrad Hegners, 15. – 18. April 1778

Konferenz, zunächst in Barby, dann in Herrnhut und Berthelsdorf. Neben seiner amtlichen Tätigkeit prägte er, durch seine Weiterarbeit an der *Brüder-Historie* von David Cranz, zu der er für den Zeitraum 1772 bis 1801 drei Folgebände herausgab (1791, 1804 und 1816), die Geschichtsschreibung der Brüder-Unität. Johann Conrad Hegner starb 87-jährig im Jahre 1835 in Herrnhut.

Die älteren Jahrgänge des Kalenders weisen viele Eintragungen auf – in den jüngeren findet sich nur noch selten ausgesprochen Tagebuchartiges. Hegner vermerkt auf den Schreibseiten sowohl Details seiner offiziellen Tätigkeiten (Sitzungen der Unitäts-Ältesten-Konferenz, Redaktion der Protokolle, Unterricht am Seminar) wie auch seine privaten (Spaziergänge, Besuche, Musizieren, Lektüre), daneben finden sich im gedruckten Kalendarium auch kurze Bemerkungen zum Wetter und Daten privater Buchführung. Es sind vor allem bestimmte individuelle Konstanten, die die Tagebucheintragungen bestimmen und das tägliche Leben Hegners prägen: So vermerkt er oft spätes oder frühes Aufstehen, Kaffeetrinken und Klavierspiel, persönliche Gespräche und Versammlungsbesuche, aber auch sein Fernbleiben von der Singstunde. In einem Exemplar finden sich einige eingelegte Zettel: Zum Beispiel ein Blättchen, angefüllt mit mathematischen Formeln – vermutlich ein Hinweis auf Hegners Mathematikunterricht am Seminar und eine Rechnung von Dürninger & Co. für die Lieferung von einem Viertelzentner *Java-Caffé* – sicherlich ein Hinweis auf seine Liebe zu diesem Getränk.

Ein Blick auf den 15. April 1778, einem beliebig gewählte Tag, soll den Charakter von Johann Conrad Hegners Aufzeichnungen verdeutlichen.

Er selbst war zu diesem Zeitpunkt 29 Jahre und 137 Tage alt, laut Kalender waren 5727 Jahre seit der *Erschaffung der Welt* und 4071 Jahre seit der *Allgemeinen Sündfluth* vergangen. Seit 14 Jahren regierte Joseph II. als *Römischer Kayser*, seit 10 Jahren Friedrich August (III./I.) als *Churfürst zu Sachsen*. Der gewählte Tag war der Mittwoch in der Karwoche. Die Tagebucheintragung lautet:

15. April. Paternus. *rauh kalt, Aprilwetter.*
Spät um 1/8 aufgest. – gelesen N. 305. in der UAC – Clavier pp – Nachm. bey Br. Bossart, der mir Caffee gab. Clavier – p – bey Br. Wobeser bis 4 dann Jens Haven bey mir bis 5 – pp. – um 7 Absolution (Joseph) – n. wenig bey Br. Wobeser – 1/2 9 Pedilavium (ich wusch mit) – dann gelesen N. 400 (grösstenteils schon vor 7 Uhr) 405. 402. 399 u. Zeitungen.
(Mein Hld tröstet mich – doch bin ich nicht ohne schmerz. Gefühl – !!)

Um 7.30 Uhr aufzustehen bedeutete für Hegner also einen späten Zeitpunkt. Ob er sich dabei vergleichend auf die Aufstehgepflogenheiten der anderen Bewohner des Barbyer Schlosses bezog oder sich selbst im Blick hatte, kann nicht gesagt werden. In der Tendenz kann man aber beobachten, dass 7 Uhr wohl die Grenze zwischen früh und spät darstellte. Über das Frühstück und Mittagessen hat Hegner an diesem Tag nichts vermerkt, er tat dies auch wohl nur, wenn es nicht der Regel entsprach, also wenn er beispielsweise zum Frühstück eingeladen wurde.

Von 9 bis 12 Uhr tagte die Unitäts-Ältesten-Konferenz, an deren Sitzung Hegner in offizieller Funktion teilnahm. Von deren dreizehn Mitgliedern waren elf an diesem Tag anwesend: August Gottlieb Spangenberg (1704–1792), Abraham v. Gersdorf (1704–1784), Johann Friedrich Reichel (1731–1809), Johannes Loretz (1727–1798), Peter Conrad Fries (1720–1783), Johann Heinrich Andresen (1715–1781), Heinrich XXVIII. Reuß-Ebersdorf (1726–1797), Christian Gregor (1723–1801), Ernst Wilhelm v. Wobeser (1727–1795), Friedrich Rudolph v. Watteville (1738–1811) und Johann Friedrich Köber (1717–1786). Johannes v. Watteville (1718–1788) war am 31. März nach Herrnhut abgereist. Johann Christian Quandt (1733–1822) blieb von Mitte März bis Ende April den Sitzungen fern, hatte aber, laut Diarium, Barby auch nicht verlassen – vielleicht war er erkrankt. Man tagte in der Regel jeweils montags, mittwochs und freitags von 9 bis 12 Uhr, die Freitagssitzung fiel in dieser Woche aber wegen des Feiertages aus. An diesem Mittwoch wurden fünfzehn sehr unterschiedliche Punkte besprochen: es ging unter anderem um eine geänderte Route des Schiffes nach Grönland, um Emigranten aus Mähren im oberschlesischen Pawlovitzky (ab 1780 Gnadenfeld), um die Versorgung des Gemeinladers in Gnadenfrei, um verschiedene Probleme in den englischen Gemeinden, die auf der bevorstehenden Visitationsreise von Johannes v. Watteville geklärt werden sollten, und um die Neubesetzung des Vorstehers des Chors der ledigen Brüder in Neudietendorf. Viermal wurde in dieser Sitzung das Los befragt und schließlich mit zwei jungen Brüdern, Stephan Pfeiffer (1751–1782) aus Erlangen und Johann Ludwig Wietz (1753–1802) aus Wittstock, über deren bevorstehende Aussendung nach Suriname gesprochen.

Hegner hatte an diesem Tag zweimal Gelegenheit, Klavier zu spielen: Einmal im Anschluss an die UAC-Sitzung und dann zwischen zwei Besuchen am Nachmittag – wenn

seine Einträge meinen, dass er selbst spielte und nicht etwa Unterricht gab.

Der erste Besuch war Johann Jacob Bossart (1721–1789) gewidmet. Seit 1766 war dieser Lehrer am Seminar, betreute die wissenschaftlichen Sammlungen und die Unitätsbibliothek in Barby, besorgte die Überarbeitung von Christian Georg Andreas Oldendorps Missionsgeschichte und trat daneben mit eigenen Publikationen hervor – so war 1774 die *Kurze Anweisung Naturalien zu sammeln* in Barby erschienen. Bossart und Hegner besuchten sich häufig – und oftmals wurde dabei Kaffee getrunken.

Die Bekanntschaft Hegners mit Ernst Wilhelm von Wobeser (1727–1795) begann auf der Synode 1775. Wobeser versah dort das Amt des Protokollführers und war damit der Vorgesetzte des jungen Hegner, der dort als Protokollant diente. Wobeser assistierte im Jahr 1778 Christian Gregor bei der Redaktion des neuen Gesangbuches, das noch am Ende des Jahres erschien (*Gesangbuch, zum Gebrauch der evangelischen Brüdergemeinen*, Barby 1778). Es ist wahrscheinlich, dass auch Hegner irgendwie an dieser Arbeit Anteil nahm, denn die in diesem Jahr immer wieder anzutreffenden Zahlenreihen (*dann gelesen N. 400 {...} 405. 402. 399*) verweisen mit großer Wahrscheinlichkeit auf Gesangbuchverse. Ob Hegner nun zur eigenen Erbauung im alten Gesangbuch las, oder vielleicht mit Korrekturlesen für das neue betraut war, kann man nicht genau feststellen – jedenfalls gehören die erwähnten Nummern 399–405 zu einem einzigen Druckbogen des neuen Gesangbuches. Vielleicht dienten also die häufigen Besprechungen mit Wobeser dem gegenseitigen Austausch über die Redaktionsarbeit.

Für eine Stunde war dann der Labrador-Missionar Jens Haven (1724–1796) bei Hegner zu Besuch, der sich seit Anfang des Jahres für wenige Monate in Europa aufhielt. Nach Zwischenstationen in Niesky und Herrnhut war er am 12. April in Barby angekommen, um wichtige Gespräche mit der Unitäts-

Ältesten-Konferenz über die Arbeit in Labrador zu führen. Die Karwoche und die Osterfesttage verbrachten Geschwister Haven in Barby, um dann am 27. April die Rückreise nach Labrador anzutreten.

Um 7 Uhr abends besuchte Hegner dann, als ein zum Abendmahl zugelassenes Gemeindeglied, die Vorbereitungsversammlung zur Fußwaschung, die Spangenberg hielt. Diese bildete den Auftakt für die in der Karwoche aufeinanderbezogenen Feiern von Fußwaschung und Abendmahl. Spangenberg redete, laut Diarium der Barbyer Gemeinde, über die Fußwaschung selbst oder über die zugehörige Perikope Johannes 13,1–17, danach erfolgte eine Absolutionshandlung. Ob dabei die entsprechende Liturgie aus dem Liturgienbuch von 1757 verwendet wurde, muss offen bleiben – das aktuelle Liturgienbuch von 1773 verfügte nicht mehr über derartige agendarische Stücke.

Später am Abend war dann das Fußwaschen, bei dem Hegner, wie er es vermerkt, als Waschender teilnahm und das in zwei Abteilungen, nach Schwestern und Brüdern getrennt, und wiederum unter der Leitung Spangenberg vor sich ging.

Hegner beendete den Tag mit der Lektüre von Gesangbuchliedern und Zeitungen.

Editionsprojekt

Dr. Paul Peucker und Olaf Nippe arbeiten zurzeit an der wissenschaftlichen Edition des Verlasses der Synode 1764 in Marienborn und der Church Order, die die Synode 1957 in Bethlehem verabschiedet hatte. Beide Texte sollen kommentiert im 6. Band der Reihe Conciliorum Oecumenicorum Generaliumque Decreta (COGD) erscheinen, der Synodaltex-te der Reformationskirchen von der Homberger Synode 1526 bis zum Uniting General Council of the World Communion of the Reformed Churches 2010 umfassen wird. Die Reihe ist Bestandteil des Corpus Christianorum-Projektes.

Mitteilungen aus dem Archivverein



Archivtag

Der diesjährige Archivtag, der am 17. März 2012 im Lesesaal des Unitätsarchivs stattfindet, widmet sich dem Thema »Das Herz muss singen« – 511 Jahre Gesangbücher in der Brüder-Unität.

Folgendes Programm ist vorgesehen:

9.30–12.00 Uhr Vormittagseinheit:

Olaf Nippe, Herrnhut:

Die hymnologische Forschung von Joseph Theodor Müllers und die

Gesangbuchsammlung des Unitätsarchivs

Prof. Dr. Reinhard Strohm, Oxford:

Vorreformatorische Lieder bei Weißer und Bach

13.30 Uhr Mitgliederversammlung
14.30–18.00 Uhr Nachmittagseinheit

(inkl. Kaffeepause):

Dr. Eliška Baťová, Prag:

Das handschriftliche Gesangbuch von Johann Augusta und sein liturgischer Kontext

Prof. Dr. Anna Maria Busse Berger, Berkeley / Wien:

Die Kirchenmusik der Herrnhuter Gemeinden in Tansania vor dem Zweiten Weltkrieg
Kantor Peter Kubath, Herrnhut:

Zwischen Tradition und Erneuerung – Wie ein neues Gesangbuch entsteht
Dr. Peter Vogt, Niesky:

Die Praxis des Herrnhuter Choralgesangs – Klangideale und Klangerfahrungen

19.00 Uhr Singstunde
im Kirchensaal der Brüdergemeine

Restaurierungsprojekte

Gemälde

Im November 2011 hatte Gerthilde Sacher, unsere bewährte Restauratorin, die Arbeit an einem Portrait einer Schwester (GS 429) beendet und dieses wieder zurück ins Archiv gebracht. Bei der Dargestellten handelt es sich, wie schon in der letzten Ausgabe des »Archivarius« erwähnt, vermutlich um die verheiratete Schwester Maria Elisabeth Weber, geb. Teuchert (1714–1745), die erste Frau des aus Kunewalde in Mähren stammenden Missionars Georg Weber (1715–1762).



Das Bild wies die charakteristischen Farb- und Leinwandschäden auf, hinzu kam hier noch ein großer Riss links neben dem Gesicht der Schwester Weber, der irgendwann mit Leinwand geflickt worden war.

Frau Sacher hat bei ihrem Besuch zwei Bilder mitgenommen: bei dem einen handelt es sich um ein kleinformatiges Portrait von Johannes von Watteville, das erst seit kurzem im Besitz des Archivs ist. Der Restaurierungsaufwand dieses Bildes ist vergleichsweise gering, denn es weist nur wenige Fehlstellen auf, allerdings muss der stark gedunkelte und verschmutzte Firnis abgenommen werden. Das Bild ist insofern interessant, als dass es sich dabei um eine Kopie eines schon vorhandenen Portraits im Unitätsarchiv handelt: das Original schuf der Hannoversche Hofmaler und Diasporabruder Johann Georg Ziesenis (1716–1776), die Kopie sein Schüler Christian Ludwig Kriegelstein (1736–1779). Nach der Restaurierung wird man dann einen genaueren Vergleich von Lehrer und Schüler vornehmen können. Frau Sacher hat 430 Euro für die Restaurierung veranschlagt.

Das zweite Portrait zeigt die verheiratete Schwester Dorothea Ballhorst, geb. Teucher (1718–1766). Die aus Mähren stammende Schwester heiratete 1755 den Bruder Michael Ballhorst, beide gingen in diesem Jahr in die Mission nach Grönland, wo sie in Lichtenfels 49-jährig starb. Das stark beschädigte Portrait, das 1972 aus Gnadau ins Archiv kam, gehört zu einer Reihe von sehr schönen Bildnissen, die die Personen vor einem gestalteten landschaftlichen Hintergrund mit charakteristischer Blautönung des Himmels zeigen. Die Restaurierung wird 1150 Euro kosten.

Bitte helfen Sie uns durch Ihre Spende, die Kosten für die notwendigen Restaurierungen zu decken.

Bildoberfläche von GS 432 im oberen Bereich, vor der Restaurierung

Spenden

Wir möchten allen Mitgliedern und Freunden danken, die in den letzten Tagen des Jahres 2011 vielfältig gespendet haben. Wir werden die Spenden zweckentsprechend für weitere Bücherrestaurierungen verwenden.

Mitglieder

Wir begrüßen Frau Eva-Maria Lill von der Heidelberger Akademie der Wissenschaften als neues Mitglied.

Öffnungszeiten des Unitätsarchivs

Montag bis Freitag 9.00–16.30 Uhr
Um eine Anmeldung wird gebeten.

Termine und Vorträge

■ 17. März 2012

Archivtag mit Mitgliederversammlung
im Lesesaal des Archivs
»Das Herz muss singen« – 511 Jahre
Gesangbücher in der Brüder-Unität

■ 27. März–17. Juni 2012

Gemeinschaftsausstellung des Völkerkudemuseums und des Unitätsarchivs
im Völkerkudemuseum Herrnhut
Zinzendorf, Herrnhut und die Mission

■ 15. Mai 2012

Vortrag im Lesesaal des Archivs
Olaf Nippe, Herrnhut
Die Bibliotheksbestände des Unitätsarchivs II: Die Unitätsbibliothek in Trebus und ihr Verkauf 1880

Im zweiten Teil der Vortragsreihe soll eine Episode in der Bestandsgeschichte der Unitätsbibliothek beleuchtet werden, die um das Jahr 1880 für großes deutschlandweites Aufsehen gesorgt hat: Die Zerschlagung dieser

wertvollen Sammlung und der Verkauf eines großen Teils der Bücher. Was waren die (Hinter)gründe für diesen Verkauf, welche Bände sind damals durch den Dresdner Antiquar Salomon versteigert worden und welche Bände sind im Besitz der Brüdergemeinde geblieben und heute noch in der Bibliothek des Archivs zu finden?

■ 11.–15. Juni 2012

Schriftkurs im Unitätsarchiv

■ 12. Juni 2012

Vortrag im Lesesaal des Unitätsarchivs
Dr. Rüdiger Kröger, Herrnhut
Der Maler Christian Ludwig Kriegelstein
(1736–1779)

■ 11.–14. Oktober 2012

3. Bethlehem Conference on Moravian
History & Music, Bethlehem USA

■ 28.–30. September 2012

Jahrestagung des Vereins für Geschichte
und Gegenwartsfragen der Brüdergemeinde
UNITAS FRATRUM in Berlin-Neukölln

Spenden und Beiträge für den Archivverein

- Die internationale Kontonummer (IBAN) und die internationale Bankleitzahl (BIC) des Archivvereins:
IBAN: DE14855502003000062431 · BIC: SOLADES1ZIT
- Konto des Archivvereins: 3 000 062 431
Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien, BLZ 850 501 00
- USA: Send checks (made payable to »Evangelische Bruederunitaet«)
in US \$ to Moravian Archives, 41 W. Locust St., Bethlehem, Pennsylvania
18018-2757. Write in memofield: »Archivverein Herrnhut«

Das Unitätsarchiv wurde 1764 gegründet

und ist das Zentralarchiv der weltweiten Brüder-Unität.

Zittauer Straße 24, 02747 Herrnhut, Postfach 21, 02745 Herrnhut
Telefon 03 58 73/487 31, Telefax 487 66, E-Mail: unitaetsarchiv@ebu.de

Der Archivverein unterstützt seit 1998 die Arbeit des Unitätsarchivs.

Zittauer Straße 24, 02747 Herrnhut

E-Mail: archivverein@ebu.de · www.archivverein-herrnhut.de

Archivarius wird herausgegeben vom
Archivverein und erscheint in unregelmäßigen Abständen.